

In Holm Birkholz' *Séance* kommt es zu einem aberwitzigen und berührenden Dialog zwischen dem Komponisten und dem Jazzgeiger Stéphane Grappelli.

Die Sonate für Solo-Violine, Playback und Percussion *Séance* hat sich erst im Laufe der Zeit zu einem dreisätzigen Werk ausgewachsen. Dem ersten, im Sommer 1998 als Hommage an den legendären französischen Jazzgeiger Stéphane Grappelli (1908 - 1997) entstandenen Satz, der wie das Gesamtwerk den Titel *Séance* trägt, folgte 1999/2000 eine *Chaconne*, die ursprünglich die Stelle eines zweiten Satzes einnahm. In den Jahren 2003/04 komponierte Birkholz jedoch noch einen mit *Chant* betitelten Satz, den er zwischen die beiden anderen einschob und die Sonate so zum dreisätzigen großen Zyklus rundete.

Im ersten Satz zettelt Birkholz eine Art musikalisches Rollenspiel an, es ist seine persönliche *Séance*, seine Session mit Stéphane Grappelli. Im Prolog sitzt Birkholz auf einem Stuhl und verkörpert – in einem der schauspielerischen Aneignung verwandten Akt – Grappelli, dabei ein paar musikalische Phrasen prä-ludierend, die der Franzose zwar so nie gespielt hat, die er aber ganz ähnlich hätte spielen können. Dann steht er auf und tritt Grappelli nun als Holm Birkholz, als das komponierende Subjekt entgegen: Es ertönt eine Figur, die sich als eine Variante des Kernmotivs aus *Regen im Bambushain* erweist: eine aufsteigende Achtel-Dreiergruppe mit einem sich anschließenden längeren Ruheton. Es ist dies der motivische Keim, aus dem sich der Satz entwickelt: Swingend und in jazziger Harmonik folgt er dabei anfangs durchaus bachschen Fortspinnungs- und Konstruktionsprinzipien. Ein eruptives Gegenmotiv tritt hinzu, eine auch improvisatorische Elemente enthaltende Kadenz bildet einen durchführungsartigen Mittelteil, ehe ein vorproduziertes Band in

Text: Wolfgang Behrens
Auszug aus dem
Philharmonischen Programmheft
Nr. 59 v. 08.3.2009

Gang gesetzt wird, auf dem wiederum Holm Birkholz in seiner Rolle als Grappelli zu hören ist: Es kommt zu einem aberwitzigen und berührenden Dialog der beiden, dem sich abschließend ein Epilog zugesellt, der erneut die Stimmung des Prologs zitiert.

Im zweiten Satz *Chant* stellt sich eine weitere Variante der birkholzischen Grundgeste vor – das Motiv ist diesmal treppenartig ansteigend gebaut, wieder aber folgen auf drei Achtel metrisch unterschiedlich platzierte Ruhepunkte: ein gleichmäßiges, wenn auch nicht ganz regelmäßiges Atmen. Nach einer kurzen Jazzepisode im Mittelteil wird das Grundmotiv am Ende des Satzes in eine nahezu transzendente Sphäre entrückt, wenn es von einem Componium, einer kleinen französischen Spieluhr, übernommen wird. Die Satzüberschrift *Chant* enthält eine kleine Pointe: Die meditativ dahinströmende, sich in den Wiederholungen langsam entwickelnde Grundfigur nämlich könnte mit gleichem Recht ein Gesang wie auch die Begleitung zu einem Gesang sein – ein Gesang, den der Zuhörer dann selbst zu erfinden oder gleichsam aus der Latenz herauszupräparieren hätte. Auch hier mag Bach eine Assoziation sein, zu dessen C-Dur-Präludium aus dem *Wohltemperierten Klavier* Charles Gounod bekanntermaßen seine *Ave Maria*-Melodie hinzufügte und so ein Stück autonomer Musik zur Liedbegleitung machte.

Im dritten Satz der *Séance* wird der Bach-Bezug ganz explizit. Der Satz präsentiert sich als *Chaconne*, also als eine barocke Variationsform über ostinatem Bass. Birkholz wählt für seine Folge von 24 Variationen eine geradezu idealtypische Basslinie: einen über das Tritonus-Intervall chromatisch absteigenden Lamento-Bass von d nach gis, endend auf dem Dominant-Ton a. Wie er die Variationen handhabt, ist indes kaum konventionell zu nennen. Birkholz gleitet durch verschiedene Stile, Samba-Rhythmen klingen an, er verlässt die Grundtonart d-Moll und »verbiegt« das Thema beispielsweise nach B-Dur, schaltet erneut – wie schon im ersten Satz – frei zu improvisierende, kadenzartige Passagen ein, um plötzlich wie selbstverständlich einige Takte lang wörtlich die bachsche d-Moll-Chaconne aus der Violinpartita BWV 1004 zu zitieren. Eine *Chaconne* als Abenteuerreise.

Impressum

Philharmonische Programmhefte
Herausgegeben von der
Berliner Philharmonie GmbH
für die Stiftung Berliner Philharmoniker
Abteilung Kommunikation: Gerhard Forck
Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin
Telefon 030/254 88-0, Telefax 030/254 88-390
www.berliner-philharmoniker.de
kommunikation@berliner-philharmoniker.de

Redaktion:
Kirsten Peters, Markus Zint, Hendrikje Scholl, Gerhard Forck

Nachweise:
Wolfgang Behrens schrieb seinen Text für dieses Heft.

Satz, Bildbearbeitung:
Cornelia Schrader

Abbildungen:
S. 5, 9: Archiv Berliner Philharmoniker
S. 7: Gudrun Birkholz
S. 11: Holm Birkholz
S. 12: Belsler Verlag
S. 13: Peter Adamik
S. 16: Karsten Schirmer

Coverillustration: Scholz & Friends Berlin

Anzeigen:
Runze & Casper
Linienstraße 214, 10119 Berlin
Telefon 030/280 18-0

Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten

Gesamtherstellung:
ENKA-Druck GmbH
Großbeerenstraße 2, 12107 Berlin
Telefon 030/70 55 05-0

Alle Rechte vorbehalten
März 2009